





Lautsprecher T+A Talis S 300

Autor: Christian Bayer Fotografie: Rolf Winter

Wenn meisterhafte Ingenieurskunst und der absolute Wille nach Neutralität zusammenfinden, entstehen Produkte, die einen sehr lange begleiten können.

Eine andere Art des Hörens

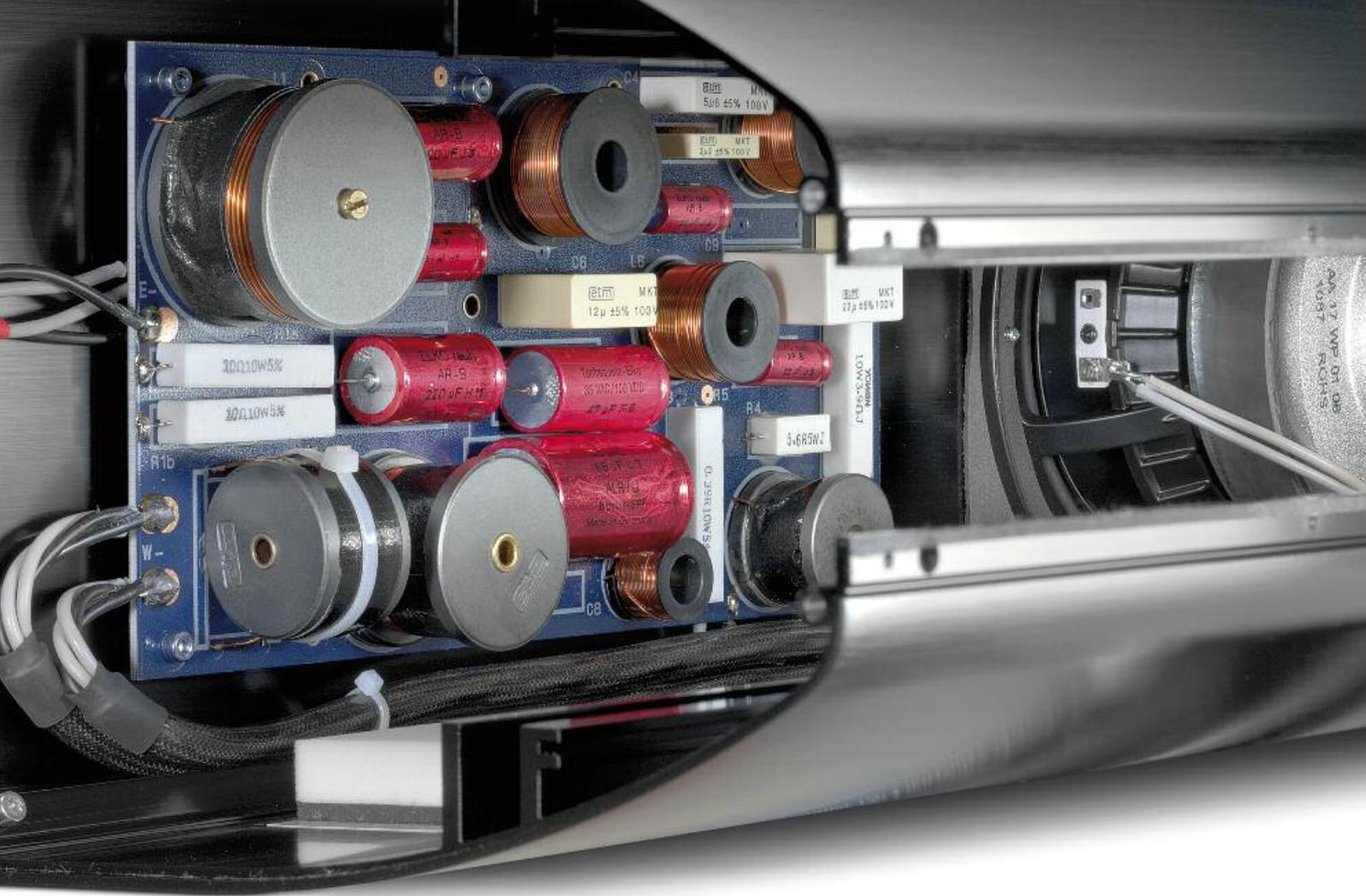
Lassen Sie mich diesen Bericht mit einer Art Vorlauf beginnen, der ein Schlaglicht auf unsere Arbeit werfen soll. Manche Leser wundern sich, warum in HiFi-Zeitschriften „immer nur“ positive Tests erscheinen, und bekommen naturgemäß nichts davon mit, was hinter den Kulissen geschieht und dazu führt. Bei *image hifi* wählen wir zum einen die Produkte, über die wir schreiben wollen, sehr sorgfältig aus. Zum anderen lehnen wir viele Geräte ab und schicken sie zurück; manchmal sehen wir sie nach einer Überarbeitung gegebenenfalls doch für eine Besprechung vor. Unsere Lust auf Neues ließ uns aufhorchen, als die Kunde aus Westfalen zu uns drang, der neue T+A Talis S 300 sei nun praktisch serienreif. Als wir dann tatsächlich kurz vor Weihnachten das erste Paar bekamen, war beim Hersteller keine Zeit mehr gewesen, speziell die Basstreiber einzuspielen, vor allem, weil wir so gedrängelt hatten. Also habe ich nach den Feiertagen einen kleinen Einspielmarathon bestritten, um den eigentlichen Qualitäten des Lautsprechers gerecht werden zu können, denn uneingespielt macht fast kein Lautsprecher Freude, die Talis S 300 ist da keine Ausnahme.

T+A war auch so kooperativ, uns mit dem T+A PA 2500 R einen perfekt zur Box passenden Verstärker zukommen zu lassen, wie mir der Entwickler der S 300, Jochen Fabricius, versicherte. Er meinte aber auch, die S 300 „könne noch mehr“. Mehr Watt hatte ich nicht zur Hand, nur „andere“. Deshalb schloss ich neben der kraftvollen Röhrenkombination von Octave V 16 und RE 320 im Bi-Amping-Betrieb die ultrastabile und klanglich überragende Endstufe von Frans de Wit, seine Signature Origin Signature Century an den Vorstufenausgang des T+A PA 2500 R an. Und ja, da „geht noch was“. Die de Wit hat subjektiv mehr Kraft – kein Wunder bei 35 Ampere Stromlieferfähigkeit. Sie bringt außerdem sowohl Geschmeidigkeit als auch Autorität ins Spiel, während die großartige Octave-Kombination minimal weicher und fließender spielt, aber auch mehr als das Doppelte des Vollverstärkers aus Ostwestfalen kostet – vom Preis der Signature Century von Frans de Wit ganz zu schweigen.

Weil derartige Lösungen finanziell nicht recht zur Talis S 300 passen und weil das Teamwork der T+A-Geräte von Tag zu Tag







Vorherige Seite: Egal aus welchem Blickwinkel betrachtet, macht die Talis S 300 eine sehr elegante Figur, an der man sich auch nach vielen Jahren nicht sattsehen wird

Links: Fast hat man das Gefühl, in das Innere eines Raumschiffs zu blicken. Stromlinienförmig günstig und ökonomisch angeordnet sieht man hier von unten nach oben die Weiche und die Chassis

Oben: Die Weiche ist komplex und doch übersichtlich aufgebaut. Klanglich sinnvolle Komponenten und deutlich überdimensionierte Pulverkern-Spulen tragen einen wichtigen Teil zur souveränen Gesamtperformance des Lautsprechers bei

stimmiger und, ja, angenehmer tönte, habe ich meine Klangbeispiele mit der T+A Kombi generiert. Zudem hatten wir vom Test in *image hifi* 6/2017 noch den T+A MP 2500 R Multiplayer im Verlag, sodass mir eine komplette T+A-Kette zur Verfügung stand. Und eines sei noch erwähnt: Die S 300 braucht Leistung. Denken Sie nicht über Impedanzminima oder Wirkungsgrad nach, geben Sie ihr einfach, was sie braucht, und das beginnt bei guten 100 Watt aufwärts.

Selbstverständlich habe ich auch mit ihrer Aufstellung experimentiert. In unserem großen Hörraum stand sie frei von Seiten- und Rückwänden, anfangs allerdings mit mehr als 3 Metern Abstand zwischen den beiden Lautsprechern etwas zu weit auseinander. Irgendwo bei 2,50 Meter, leicht eingewinkelt, rastete das Klangbild dann ein. Welches Klangbild denn nun, würden Sie gerne wissen?

Es ist ein anderes Hören, als ich es gewohnt bin. Aber da ich bei meinen Röhrenverstärkern längst vom Eintakt- zum Gegentakt-



freund (und zurück) mutiert bin, war ich gewappnet. Und das muss man auch, wenn man so eine Art der Wiedergabe nicht so häufig erlebt. Lassen Sie es mich so sagen: Akustisches Kuscheln findet woanders statt. Anouar Brahems erstes ECM-Meisterwerk *Barzakh* (ECM 1432, 1991, CD) ziehe ich immer wieder gerne zurate, da seine arabische Laute ein natürliches Instrument ist, das auch so klingen sollte. Und das tut sie mit der T+A. Aber es tut sich noch viel mehr: Auf „Sadir“ spannt sich ein enormer Raum auf, der mit extremer Feinstauflösung angefüllt scheint. Als ich mich über ein vermeintliches Störgeräusch zu wundern beginne, stelle ich fest, dass es eine Art Quietschen ist, das wohl von Brahems Stuhl oder Hocker kommen muss, kurz bevor er wieder „Gas gibt“. Wo war dieses Detail bislang? Ich hatte es noch nie gehört. Die ansatzlose Dynamik in der Wiedergabe ist fast erschreckend, aber daraus baut sich eine innere Spannung auf, eine Energie, die mich gespannt der Musik lauschen lässt und mir eine Geschichte erzählt. Ich bin beeindruckt und könnte mir sofort vorstellen, so einen Lautsprecher samt Elektronik mit dieser schnellen, schlackenlosen Darstellung als Höranlage in einem Studio einzusetzen.

Die T+A elektroakustik GmbH wurde 1978 vom Diplom-Physiker Siegfried Amft in Herford gegründet. Herford ist eine sogenannte große kreisangehörige Stadt in Ostwestfalen, die 1342 der Hanse beitrat und daher eine sehr lange Tradition als Handelsstadt hat. Der große, auch internationale Erfolg der Firma knüpft daran an, denn neben Firmen wie Burmester, Dynaudio oder MBL hat T+A High-End aus Deutschland in der Welt bekannt gemacht. Zunächst im Bereich Beschallungstechnik unterwegs, entwickelte man mit den omnidirektional abstrahlenden Lautsprechern der Delta-Serie erste kommerzielle Produkte. Was folgte, ist Audiogeschichte, und daher kann T+A in diesem Jahr 40 erfolgreiche Jahre feiern. Amft hatte während seines Studiums Vorlesungen von Fritz Sennheiser über Elektroakustik gehört, die ihn so begeisterten, dass er beschloss, ins Audiobusiness einzusteigen. T+A, was übrigens für „Theorie und Anwendung“

Hier sieht man noch einmal die schlanke, voll gepackte Schallwand im Ganzen: Sämtliche Chassis sind T+A-Eigenentwicklungen. Nur so behält man wirklich die Kontrolle über den Klang, den man schlussendlich erzielen möchte. Der Aufbau ist schlicht und ergreifend perfekt

steht, ist längst ein Vollsortimenter, das heißt, man entwickelt und produziert alles, was zum audiophilen Musikhören dazugehört, auch einen Plattenspieler (G 2000 R). Im Laufe der Jahrzehnte entstanden in Herford etliche Innovationen samt Patenten, wie z.B. die Weiterentwicklung der Transmissionline-Technik als TMR-Serie (Transmission Multi Resonator); die Kombination von elektrostatischen Lautsprechern und direkt gekoppelten Hochspannungs-Röhrenverstärkern; die erste Audio-Geräteserie, die über ein Bussystem vernetzt wurde; oder mit dem Solitaire A2D den weltweit ersten voll digital geregelten Aktivlautsprecher.

Talis bezeichnet, nach der Solitaire, die zweitgrößte T+A-Lautsprecherlinie. Wie schon erwähnt, ist Jochen Fabricius der Lautsprecherentwickler bei T+A. Die Ideen für die Produkte liefert jedoch nach wie vor Siegfried Amft; Jochen Fabricius setzt sie dann mit Unterstützung diverser T+A-Spezialisten

um. Sämtliche Chassis hat Fabricius eigens für die Talis S 300 entworfen und im Simulationsmodus entwickelt, wofür er sogar eine eigene Software geschrieben hat. Einzig die Alumembranen mit ihren der Versteifung dienenden Prägemustern sowie die Sicken von Hoch- und Mitteltöner finden auch in der günstigeren Pulsar-Serie Verwendung. Der Rest der Treiber sowie die Bässe arbeiten so nur in der Talis-Serie.

Die Chassis werden, das ist kein Geheimnis, nach T+A-Spezifikationen und unter strengster Qualitätskontrolle in China gebaut, wo inzwischen auch andere Spitzenfirmen, wie etwa Scan-Speak, produzieren. Und auch hier gilt, was Siegfried Amft an anderer Stelle schon betont hat: „Uns gehören alle Werkzeuge.“

Die Treiber haben Profianmutung: sehr große und starke Magnete, große Schwingspulen mit hoher Belastbarkeit, Flachsicken und Zentrierungen mit



Hier sieht man die hauseigenen Chassis aus der Nähe. Der Hochtöner spielt geschützt vor Reflexionen in seiner eigenen „Behausung“. Die Tieftöner zeichnen sich unter anderem durch eine Doppelsicke, sehr starke Ferrit-Magnete, Schwingspulen aus kupferkaschiertem Aluminiumdraht auf Kaptonträgern und einen steifen, resonanzarmen Korb aus

extrem großer Tauchtiefe, stabile Körbe aus Aluminium-Druckguss und hochfeste Membranen aus einem Stück. Die sogenannten „Ultra Wide Range“ Hochtonkalotten haben eine exakt berechnete und in die Schallwand eingefräste Schallführung (Waveguide), damit im klanglich so kritischen Übernahmehereich zwischen Mittel- und Hochton ein homogenes, stabiles Klangbild entsteht. Was sagt Mink DeVille dazu? Auf *Coup De Grâce* (Atlantic 7567-81578-2, Deutschland 1982, LP) kann man hören, dass Willy DeVille 1981 der bessere Spring-

steen war. „Just Give Me One Good Reason“ ist ein echter Rocker mit souligem Herz, Willys einzigartiger Stimme, saftigem Backgroundgesang und fluffigen Bläsern. Das macht einen Riesenspaß mit der T+A, auch und gerade, weil es Musik zum Lauterhören ist, die sie perfekt differenziert und integriert in den Hörraum feuert. Allein wie die Orgel in die Musik eingebunden ist, meine ich so zum ersten Mal zu hören. Aber es wird mir auch bewusst, dass die Talis erst ab mittleren Lautstärken richtig aufwacht – sie ist kein Lautsprecher für Leisehörer.

Wir versuchen, bei einem Produkt immer auch seinen Entstehungsprozess zu beleuchten, damit wir es – und letztlich auch seinen Preis – besser verstehen können. In einem langen Gespräch mit Jochen Fabricius wurde mir klar, wie wenig der Endkunde letztlich darüber weiß. Er entscheidet nach seinem Budget, nach seinen Vorlieben und, je nachdem wie er gepolt ist, nach objektiven Kriterien oder mit seinem Bauchgefühl. Die Entwicklung der Talis S 300 hat ganze zwei Jahre gedauert. Das lag unter anderem daran, dass sich ein Aluminium-Strangpressgehäuse aus einem Stück in dieser Größe nicht so eloxieren ließ, dass die Qualitätsfanatiker aus Herford damit zufrieden sein konnten. Siegfried Amft hat in einem Interview einmal erwähnt, dass T+A extrem treue Kunden hätte. Das ist einerseits ein Riesenkompliment an Qualität und Langzeittauglichkeit von T+A, stellt aber für einen Hersteller durchaus auch ein Problem dar: Er verkauft diesem treuen Kunden kein neues Modell, wenn der mit dem alten so zufrieden ist. Ein Dilemma, das andere Firmen dadurch lösen, dass sie ihre Produkte bewusst schlechter machen – eine Konsequenz, der man sich bei T+A strikt verweigert. Die Talis-Serie gibt es seit 20 Jahren, wobei die größten Modelle, wie zum Beispiel die TLS 10, deutlich größer als die S 300 waren. Solch große

Lautsprecher sind heute nur noch in einem bestimmten Markt- und Preissegment gefragt. Dass die S 300 ein absoluter Preis-Leistungs-Hammer ist, kann ich Ihnen versichern. Sie ist auf einen gehobenen Hör- und Wohnstandard ausgerichtet und dafür ist ihre Größe perfekt. Es ist ohnehin erstaunlich, was aus dieser relativ schlanken, eleganten, unaufdringlich gestalteten Box herauskommt. Aluminium hat den Vorteil, dass Gehäuseteile viel

Mitspieler

Analoglaufwerk: Brinkmann Oasis mit Tonarm 9.6 und Tonabnehmer Brinkmann Pi **Phonovorverstärker:** silvercore phono two
Endverstärker: Signature Origin Signature Century, Octave RE 320 **Vollverstärker:** Octave V 16, T+A PA 2500 R **Digitalquelle:** T+A MP 2500 R **Kabel:** Kimber Kable 12TC All Clear, Silent Wire 32 Mk2 mit Bi-Wiring (Lautsprecher); Silent Wire Imperial, Silent Wire 32 Mk2, Axmann Silver X, silvercore space cable (NF-Kabel); Silent Wire AC16 Mk2, Audioplan (Netzkabel); Netzleisten von Silent Wire SilentSocket 16 Mk2 und Isotek EVO3 Polaris **Zubehör:** fastaudio, Acoustic System, Audiophil-Schumann-Generator, bFly-audio; Racks/Basen von bFly-audio PowerBase S, Thixar-Rack SMD und TonTrägeraudio mini und medi



Mit einem Stück Schaumstoff lässt sich der Bassbereich noch leicht an den Raum anpassen. Was mir besonders gefallen hat: Die Bi-Wiring-Terminals sind mit einem Stück Litze und nicht mit klanglich unterlegenen, dicken Metallbrücken verbunden

dünnere als bei Holzgehäusen gehalten werden können, woraus sich bei gleichbleibenden Außenmaßen ein größeres Innenvolumen ergibt. Steifigkeit und Gewicht kommen zudem sowohl einer präzisen Basswiedergabe als auch einer unverfälschten Mitteltonwiedergabe zugute, da jegliches Mitschwingen minimiert ist. Zusätzlich werden die Gehäusewände noch bedämpft.

Aber kommen wir noch einmal zurück zur Entwicklung des Lautsprechers. Da eine einteilige Form also nicht realisierbar war, entschied man sich für eine in mehreren Teilen, was den Vorteil hat, dass Stabilität und Festigkeit des fertigen Gehäuses steigen. Doch auch diese Lösung stellte sich als sehr aufwendig heraus. Um sowohl eine perfekte Passform als auch die gewünschte Oberflächenqualität durchgängig garantieren zu können, mussten sehr viele Prototypen gebaut werden. Unser Fotograf Rolf Winter war voll des Lobes gerade über die Passformen. Um besondere Fotos für Sie realisieren zu können, zerlegt er jedes Produkt so weit es geht und vom Hersteller ermöglicht wird. Bei der Talis S 300 passten alle Teile beim Zusammenfügen wieder perfekt auf- und zueinander, was beileibe nicht bei jedem Gerät mit massiven Metallgehäusen der Fall ist, wie er meinte. Um Ihnen ein noch besseres Gefühl für den immensen Entwicklungsaufwand zu vermitteln, möchte ich noch ein Beispiel anführen: Die Ausschnitte für die Chassis werden aus der Alufrost herausgefräst. In ersten Versuchen dauerte das pro Front ganze acht Stunden, sprich einen kompletten Arbeitstag – für jede einzelne Front! Und das bei einer deutlich größeren Oberfläche als gewünscht, was weder wirtschaftlich noch ästhetisch vertretbar war. Also entschied man sich für einen mehrteiligen Prozess, der zudem zeitlich begrenzt werden konnte: fräsen, sandstrahlen, bürsten, eloxieren. Nur so konnten die Ostwestfalen in diesem Fall ein Oberflächenfinish erreichen, das den Ansprüchen von T+A genügt. Scharfe Kanten oder Ecken kennt die Talis S 300 ohnehin nicht, der Schall kann sich also reflexionsfrei vom Lautsprecher ablösen – ein Grund, warum sie eine so beeindruckende Räumlichkeit bietet.

Und: Die Weiche wird im Computer simuliert und dann im Gehäuse gemessen. So entsteht schon einmal ein Lautsprecher, der dem T+A-„Hausklang“ zumindest in der Theorie entspricht. Fabricius hält nichts von sogenannten High-End-Weichenbauteilen, er nimmt für jeden Teilbereich das technisch und akustisch Sinnvolle, dimensioniert alles großzügig, und dann wird gehört. Die gehörmäßige Abstimmung erfolgt im Team, natürlich von Siegfried Amft geleitet. Mit dabei sind auch Vertriebs-

profis, denn man muss immer die Räume mit einbeziehen, in denen so ein Lautsprecher mutmaßlich stehen wird. Dafür hat T+A neben ihrem perfekt optimierten Hörraum auch einen zweiten, den tatsächlichen heutigen Wohnsituationen nachempfundenen Raum aufgebaut. Das letzte Wort bei der Feinabstimmung hat bei T+A nach wie vor der Chef, der allergrößten Wert auf Neutralität legt – und das kann man hören. Zum Beispiel mit 54 des Metropole Orkest mit John Scofield unter der Leitung von Vince Mendoza (Emarcy 0602527144504, 2010, CD). Das Metropol Orkest aus den Niederlanden ist eine der besten Big Bands weltweit, und gleich auf dem Opener „Carlos“ knallen mir die Big-Band-„Schläge“ nur so um die Ohren, während John Scofield mich in sein unvergleichliches Gitarrengrooveland entführt. Oder auf „Polo Towers“, wo der Gitarrenmeister böse rockt, unterstützt von einer lässig-funkigen Rhythmusgruppe. Das ist nicht nur Scofield at his best, das wird auch physisch erlebbar und nimmt eine Live-Gestalt an, die mir den Abschied von der Talis S 300 wirklich schwer macht.

Jochen Fabricius, der seit sieben Jahren bei T+A Lautsprecher entwirft, hält die Talis S 300 für den schönsten Schallwandler, den er dort bislang entwickelt hat. Das verstehe ich und würde jetzt, da die Lautsprecher in ihrer finalen Einspielphase von Tag zu Tag besser klingen, gerne noch mehr Zeit mit ihnen verbringen. Doch der Redaktionsschluss drängt und ich beneide jeden zukünftigen Käufer, der diese Zeit haben wird. Und leider, lieber Herr Amft, wird es Ihnen mit der Talis S 300 so gehen, wie mit vielen früheren T+A Lautsprechern: Ihre Kunden werden sie behalten – lange, sehr lange. □

Lautsprecher T+A Talis S 300

Prinzip: 3-Wege-Bassreflex **Nennbelastbarkeit:** 200 Watt **Musikbelastbarkeit:** 270 Watt **Impedanz:** 4 Ohm **Übertragungsbereich:** 25 Hz – 35 kHz **Empfindlichkeit:** 87 dB **Bestückung:** Tieftonchassis 2 x 170 mm, Mitteltonchassis 1 x 120 mm, Hochttonchassis 1 x 25 mm **Trennfrequenz:** 250 / 2200 Hz **Ausführungen:** Aluminium schwarz 42, Aluminium silber 43 **Maße (B/H/T):** 21/105/28 cm (ohne Standfüße, aber inkl. Anschlussterminal **Gewicht:** 33 kg **Paarpreis:** 8990 Euro

Kontakt: T+A elektroakustik GmbH & Co. KG, Planckstraße 9–11, 32052 Herford, Telefon 05221/76760, www.ta-hifi.de
